



MARKUS BÖSIGER, 63, MIT
STÖR WERNI, 20

VERBUNDEN mit der Urzeit

— Text Susanne Rothenbacher Foto René Ruis

Alles begann damit, dass Markus Bösiger keine Lust zum Rasenmähen hatte. Also beschloss er, auf dem Land hinter seinem Haus im bernischen Roggwil eine Teichlandschaft anzulegen, um darin Fische zu halten. «Ich kaufte einen Bagger, buddelte das erste Loch und merkte schnell, dass das Einrichten und Unterhalten von Fischteichen viel aufwendiger ist als Rasenmähen.» Aber da war es schon zu spät, es hatte ihm den Ärmel reingezogen.

Die ersten Fische, die der 63-jährige Unternehmer in seinen Teichen aussetzte, waren Karpfen. «Ganz gewöhnliche.» Dann folgten Kois. «Doch im Grunde sind das auch Karpfen, einfach farbige.» Schliesslich stiess er auf die Störe. Und wusste: «Das sind meine Fische.» Störe gehören zu den ältesten Wirbeltieren der Welt. «Stell dir vor, die gab es schon vor 250 Millionen Jahren», sagt Markus Bösiger, der all seine Gesprächspartner duzt, mit einem Leuchten in den Augen. Zudem sind Störe sehr langlebig. Die grössten Arten werden über 100 Jahre alt. Für Bösiger heisst das: «Ich muss mich nie von meinen Fischen verabschieden, sondern kann sie immer um mich haben.» Das grösste seiner Becken hat Bösiger direkt ans Haus gebaut, von einem Partyraum aus geht der Blick durch dicke Panzerglasscheiben ins Aquarium. Es gleicht einem Hallenbad. «Man könnte

hier drin schon schwimmen», sagt der ehemalige Seitenwagen-Rennfahrer und lacht: «Aber ich nicht, ich bin wasserscheu.» Ruhig und friedlich ziehen im 2,5 Meter tiefen Wasser 47 Störe verschiedener Arten ihre Kreise. Weltweit gibt es 27 Stör-Arten, 14 davon hält Markus Bösiger. Sowohl bei sich zu Hause wie auch in seinem Hotel Meilenstein in Langenthal. Insgesamt sind es über 250 Tiere. Wobei nur

«Mindestens eine Viertelstunde sitze ich jeden Abend hier. Andere Leute meditieren, ich schaue meinen Fischen zu.»

drei von ihnen Namen tragen: Die mächtige Susle – ein russischer Stör, über zwei Meter lang und sicher 200 Kilogramm schwer. So wie die beiden nicht minder beeindruckenden Beluga-Störe Werni und Räuber. «Die sind schon seit zwanzig Jahren bei mir und werden es noch lange bleiben.» Markus Bösiger ist sicher, dass sich die riesigen Fische in seinen Wasserwelten wohlfühlen. Nicht zuletzt wegen der ausgeklügelten

Technik, die hinter den Anlagen steckt und die der umtriebige Unternehmer zum Teil selber entwickelt hat. Von Grund auf zu wissen, was die Fische brauchen, und die Aquarien entsprechend einzurichten, fasziniert ihn ebenso wie die Tiere selber. Täglich nimmt sich Bösiger Zeit, diese zu beobachten. «Manchmal mehr, manchmal weniger. Aber mindestens eine Viertelstunde sitze ich jeden Abend hier. Andere Leute meditieren, ich schaue meinen Fischen zu.»